

Im Gespräch mit Hans-Rudolf Schwarz



Zur Person

Hans Rudolf Schwarz, Biberstein
Jahrgang 1945
Techn. Kaufmann, Firmengründer, Familienvater (2 Töchter, 4 Enkelkinder)

Stiftungsrat Hilfswerk Elizabeth Neuen-
schwander, verschiedene Projekte im
In- und Ausland

Interview: Regina Wirz

JUNI 2023

Was sind/waren in Ihrem Arbeitsleben die prägendsten Erlebnisse und Erfahrungen?

Der Mut und die Freude, etwas Neues zu entwickeln, haben meinen beruflichen Werdegang geprägt. Nach der Lehre bei Brown Boveri & Cie in Baden besuchte ich Abendschulen (Technikum und Handelsschule). Möglichst schnell wollte ich im Ausland eine Arbeitsstelle finden. So scheute ich es nicht, mich in England zur Finanzierung des Sprachaufenthaltes ohne Arbeitsbewilligung mit Putzarbeiten durchzuschlagen oder später in Paris von Geschäft zu Geschäft Alarmerichtungen anzupreisen, bevor ich bei CEM, der Tochterfirma von Brown Boveri, eine Anstellung in der Verkaufs- und Projektierungsabteilung fand.

Die 68-er Bewegung hat mich nachhaltig beeinflusst.

In Paris habe ich auch meine Frau Ursula kennengelernt, die für ihr Sekundarlehrerinnenpatent an der Sorbonne studierte.

1969 kehrten wir in die Schweiz zurück. Die Wirtschaftslage war gut. Bei Gutor wurde ich mit dem Aufbau des Exports beauftragt.

Zur Überraschung der Geschäftsleitung reichte ich 1972 die Kündigung ein, um frei zu sein und mit meiner Frau auf den Spuren Alexanders des Grossen den Orient kennenzulernen. Abseits vom gängigen Tourismus waren wir eineinhalb Jahre unterwegs. So entwickelte sich auch der Respekt vor der Vielfalt der Kulturen in den entferntesten Winkeln der Erde.

Nach unserer Rückkehr wurde ich als Verkaufsleiter bei Gutor angestellt. Dann kamen Krisenjahre mit einem Stellenabbau, hinter dem ich nicht stehen konnte. So gründete ich 1976 eine eigene Firma. Statron AG wurde Garant für eine unterbrechungsfreie

Stromversorgung USV, eine Technologie, die rasant an Wichtigkeit zunahm. Mit Filialen rund um die Welt hat die Firma internationalen Ruf erlangt. Ich hatte das Glück, auf Leute zu treffen, die ich mit meinem Vorhaben begeistern konnte, die an meine Ideen glaubten. Ich durfte mich auf motivierte Mitarbeiter verlassen. 1978 erfolgte die Gründung der Stavolt AG, 1987 der Entraco AG.

...und was prägte Sie auf diesem illustren Weg?

Mein Vater, meine Frau Ursula, aber auch viele Freundschaften in verschiedenen Kulturkreisen.

Als Kind habe ich mich oft den Anweisungen meines Vaters widersetzt, wollte eigene Lösungsansätze finden. Mit neun Jahren wurde ich deshalb zur «Nacherziehung» für drei Monate bei einer Bergbauernfamilie platziert. Mein Vater hat auch die Berufswahl bestimmt. Mich interessierten Geschichte und Archäologie. Während der Lehre legte ich den Weg von Lenzburg nach Baden in die Brown Boveri & Cie meist mit dem Velo zurück, oft verbunden mit einer Zusatzschlaufe. Ich fand daran so viel Spass, dass ich mir heimlich ein Occasions-Velo kaufte, welches ich nicht nach Hause bringen durfte. Bald bestritt ich auch Velorennen. Mein seriöses Leben hat meinen Vater beeindruckt. Bald führte er mich frühmorgens, mit meinem Velo auf dem Auto-dach, zu den Radrennen. Das war für mich ein Schlüsselerlebnis.

Ursula hat meine Firmengründungen immer mitgetragen. Zu Beginn waren meine Vorhaben nur möglich, weil meine Frau mit ihrem Lohn für finanzielle Stabilität sorgte. Als 1978 und 1980 unsere Töchter zur Welt kamen, hatten wir Au-pair-Mädchen zur Hilfe, damit Ursula weiterarbeiten konnte. Auch mit den Kindern sind wir viel gereist. Drei Monate lebten wir in Siena. Und im Langschuljahr ging es

sogar während acht Monaten um die ganze Welt. Wir mussten uns in Biberstein abmelden und haben die Kinder selbst unterrichtet, sodass sie nach unserer Reise wieder in ihre früheren Klassen eintreten konnten.

Beruflich waren diese Auszeiten nur möglich dank einem kompetenten Mitarbeiter-Team und damals dem Telefax.

Wie gestaltet sich Ihr Leben im Pensionsalter, sind Sie immer noch Unternehmer oder was hat sich verändert?

Im Pensionsalter habe ich für die Firma Statron AG Nachfolger gefunden und mit 75 Jahren die Firma Stavolt AG einer jungen Garde übergeben. Ich fühle mich noch immer nicht als Pensionär, sehe mich mit meiner kleinen Firma Entraco AG als «door opener» oder als Mentor für nachhaltige ethische Projekte, z.B. im Pilotprojekt Recycling von Plastik in Kambodscha.

Als Stiftungsrat setze ich mich mit Herzblut für die *Stiftung Elizabeth Neuschwander* ein. Mit der hochbetagten Elizabeth bin ich verwandtschaftlich verbunden. Ihr caritatives Werk bis weit über die Pensionierung hinaus ist vorbildlich. Sie führte ein uneigennütziges Leben für Leidende in Hunger- und Kriegsgebieten und leistete Grosses in der Flüchtlingsarbeit (vgl. im Kasten unten). Mit der 2020 gegründeten Stiftung wollen wir sicherstellen, dass das Hilfswerk, die finanzierten Schulen sowie die Nähateliers und Arbeitsstätten für Frauen und Mädchen in Kabul und Wardak (Afghanistan) sowie in Quetta (Pakistan) weiter bestehen und die hergestellten Produkte Absatz finden. Hilfe zur Selbsthilfe steht dabei im Vordergrund. Aktuell sind die Sorgen um die Mädchen und Frauen in Afghanistan wieder sehr gross. Wir haben soeben einen Bus gekauft und auch einen Fahrer gefunden, der das Risiko

des Transportes von Frauen und Mädchen zum Ausbildungsplatz auf sich nehmen will.

Im Stiftungsrat hat auch meine langjährige Mitarbeiterin Rosmarie Suter Einsitz. 1975 stellte ich sie als Sekretärin an. Nun ist sie als versierte Allrounderin auf Augenhöhe in den Projekten tätig.

Wie sind Ihre Erwartungen an die Gesellschaft und fühlen Sie sich von der Gesellschaft getragen?

Meine Erlebnisse in den Wanderjahren haben mir verdeutlicht, wie wertvoll unsere direkte Demokratie ist und welchen Gestaltungsspielraum wir darin haben. Es erlaubt uns, unsere Kreativität auszuleben, fordert aber auch Toleranz. Wir müssen diesen Werten Sorge tragen und nie vergessen, was wir ihnen verdanken.

Was ist Ihre Leidenschaft und was möchten Sie unbedingt noch einmal tun?

Das Velofahren in der Natur, dabei den Körper spüren, ist nach wie vor meine Leidenschaft. Die Idee, Südamerika mit dem Velo zu erkunden, habe ich ad acta gelegt. Ich habe auf der Insel Gre-

nada in der Karibik ein zweites Zuhause. Dort unterstütze ich eine ethisch nachhaltige Produktion von Schokolade. Ausbauprojekte in unserer Liegenschaft sowie deren Unterhalt verschaffen Einheimischen Arbeit und Einkommen.

Haben Sie ein Lieblingsbuch?

In meiner Jugend faszinierten mich die Bücher des englischen Autors W. Somerset Maugham über Reisen in den ehemaligen Kolonien. Heute interessieren mich hauptsächlich Bücher, deren Inhalt auf einem historischen Hintergrund basiert.

Was ist Ihr Lebensmotto oder Ihr Leitspruch?

Ich bin mit Leib und Seele Unternehmer, bin anspruchsvoll und fordernd. Klare Regeln, aber Vertrauen in die Fähigkeiten der Mitarbeitenden, Partizipation und Wertschätzung waren und sind mir auch heute wichtig. Flache Hierarchien und *NON STOP POWER* haben zu einer guten Betriebskultur beigetragen. So sind rund um die Welt sehr viele Freundschaften entstanden, die mein Leben bereichern.

Vielen Dank für das Interview!

Stiftung Hilfswerk Elizabeth Neuenschwander

Der Zweck der Stiftung besteht darin, die Schulen in Kabul und Wardak in Afghanistan, die Schule in Quetta, Pakistan, das Frauencenter in Kabul und die Stickerinnen in der Wüste von Belutschistan, Pakistan, mit angemessenen Zahlungen zu unterstützen. Die Stiftung verfolgt ausschliesslich gemeinnützige Zwecke und ist nicht gewinnorientiert.

Zur Person: **Elizabeth Neuenschwander** wurde 1929 in Schangnau als viertes Kind geboren und wuchs mit zehn Geschwistern auf. Jedes Kind lernte mit engen Platzverhältnissen auszukommen und früh Verantwortung zu übernehmen. Dank ihrer speziellen Begabung für Handarbeit durfte Elizabeth eine Lehre als Schneiderin absolvieren, damals keine Selbstverständlichkeit.

Mit 19 haben bei Elizabeth die Arbeits- und Weiterbildungsjahre in Dänemark begonnen (Sprachen und nordisches Weben). Ihr Vater hat sie zu diesem mutigen Schritt ermuntert.

Es folgten in der Schweiz u.a. Diplom für textiles Werken, Beschäftigungspsychologie und -therapie für Kinder; später Fernkurs Diplomabschluss an der Hotelfachschule; weitere Kurse im Pflegebereich und Gartenbau.

Nach Jahren als Volontärin in Katastrophen- und Kriegsgebieten, erhielt sie mit 33 Jahren vom IKRK den Auftrag, in Nepal die tibetischen Flüchtlinge zu betreuen. Basierend auf der tibetischen Teppichtradition baute sie eine Manufaktur auf, um die Leute zu beschäftigen und ihnen ein Einkommen zu ermöglichen. Für die traditionellen Stücke mit Drachenmotiv fand sie in ganz Europa Käufer.

In Pakistan und Afghanistan ist die Ausbildung von Näherinnen, die nach bestandenerm Diplom ihre eigenen Handnähmaschinen erhalten, die ihnen eine gewisse finanzielle Unabhängigkeit ermöglichen, beeindruckend. Elizabeth Neuenschwander hat sich immer mit grossem Respekt für die lokale Bevölkerung eingesetzt, sei es beim Verhandeln mit internationalen Hilfsorganisationen oder beim Taktieren mit lokalen Behörden um Akzeptanz, finanzielle Unterstützung und für Sicherheit.

Die Biografie über einen unermüdlichen Werdegang im Dienst von benachteiligten Völkern, vor allem Frauen und Mädchen, die Innovations- und Schaffenskraft hat Roland Jeanneret in einem faszinierenden Buch zusammengefasst.

Von Schangnau nach Kabul - ein Leben für andere: Elizabeth Neuenschwander

Seit 2023 wohnt Elizabeth Neuenschwander in einem Alterszentrum in Herzogenbuchsee und pflegt einen regen Kontakt mit dem Stiftungsrat, der sie über alle Aktivitäten auf dem Laufenden hält.

Mehr Informationen: www.elizabeth.ch /

Spendenkonto: IBAN CH23 0023 2232 1304 0201 F